

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

46 (24.2.1909)

Seite 6.

Lager in
eiderstoff-

sten

hält jeder Käufer
Rabatt.

le für Kommuni-
Konfirmanden

r Baer,
t in sämtlichen
ngsartikeln,

ruhe
r., Teleph. 2605.

inefett
tsch
70 Pfg.,
68 Pfg.

inefett
ikan. 704
62 Pfg.,
60 Pfg.

iser Wwe.,
ssmaul.
prijzenstr. 21.

öne
wohnungen
mit Kochgas auf
u vernieten.
ppurerstr. 20
347

issen!
t. sofort, Aerztl.
Dankschr. Alter
geb. 1. Broschüre
ut „Sanitas“
Bayern. 280

begut,
Papierhandl.,
l 24,
iedr.-u. Kreuzstr.
ühner aller Art.
e. Bedienung.
ng Mühlburg
in Zohlfelder
Schmitt, sowie
barisartifel.

Frish,
r. 34b. 71

Verkauf
agene Herren-
der, Schuhe
aber nur gute
89

Strekkfuss,
e 7. Eingang
straße.

J. Lasch.
u. hill. Preise
marken. 211

oigenen
a heute
er auf-
nässl.

nt,
phie,
York-
10,
929

risruhe.
ater Lorenz
ater Erich
wald Müller,
affner. Mar-
eitzer. Georg
win Ludwig

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich 2.25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10 Mk. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
Buchdruckerei Ged u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: W. Kolb,
Residenz, Kommunales, Neues u. Tage, Feuilleton u. Unterh.-Beil.: A. Weizmann,
Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Die große Säuglingssterblichkeit in Arbeiterkreisen.

Seitdem vor einigen Jahren die deutsche Kaiserin ihr Interesse für die Säuglingsfürsorge bekundete, ist die Beschäftigung mit dieser Frage in den Reihen vornehmer Damen zur Mode, zum Sport geworden. Wiederum andere Kreise, wie sie sich im „Bund für Mutterschutz“ zusammenfinden, haben gewiß den ersten Willen, helfend einzuschreiten; aber so gut auch ihre Absicht, ihre Maßnahmen gleichen einem Tropfen, der von dem glühenden Stein des Massenelends im Nu aufgesogen wird, ohne ihn in merkbarer Weise zu fühlen.

In Deutschland ist nach wie vor nächst Rußland die größte Säuglingssterblichkeit zu finden, das beweist folgende Statistik:

Es starben 1901	Prozent der Lebendgeborenen
Deutschland	20,7
Oesterreich	20,6
Ungarn	20,6
Finnland	14,4
Italien	16,6
Schweiz	13,7
Frankreich	14,2
Rußland	36,4
Belgien	14,2
Niederlande	14,9
Dänemark	13,4
Schweden	10,3
Norwegen	9,3
England	15,1
Vereinigte Staaten	9,7

Wären die Ursachen dieser hohen Säuglingssterblichkeit auch noch so mannigfacher Art sein, immer wurzeln sie in der Not der ausgebeuteten Massen.

In vielen tausenden von Fällen ist die Krankheit, die Schwächheit und Lebensunfähigkeit des Säuglings zurückzuführen auf die Gesundheitschädigung, die der mütterliche Organismus im Produktionsprozess erfährt. Im Jahre 1899 betrug die Zahl der verheirateten Frauen, die dauernd in Fabriken arbeiteten, 229 334, heute ist ihre Zahl bei weitem höher. Dazu die vielen Tausende von Frauen, die in Ziegeleien, auf Bauten, in Bergwerken, bei schwerer Landarbeit schanzten und in der Heimindustrie fronden. Die Not peitscht diese Frauen zur Mitarbeit; die Not läßt sie Arbeiten verrichten, die besonders dem weiblichen Organismus schädlich sind, wie dauerndes Maschinentreten, das Tragen schwerer Lasten, das Verarbeiten von Tabak, von Blei, Quecksilber, Phosphor, Schwefelkohlenstoff und anderen chemischen Stoffen, das Arbeiten in staub- und dunstgefüllten Räumen usw. Die Not zwingt sie zu langer anhaltender Arbeit, wodurch auch die an sich leichten Arbeiten gesundheitschädlich wirken und der Organismus unfähig wird, gesunden Kindern das Leben geben zu können. Die Not treibt sie ferner, bis kurz vor der Entbindung zu schaffen und peitscht sie nach erfolgter Geburt zur viel zu frühen Wiederaufnahme der Erwerbsarbeit. Alle diese, die Gesundheit schädigenden Einflüsse werden noch verschärft durch die doppelte Arbeitslast der Haus- und Erwerbsarbeit, die auf den Schultern verheirateter Frauen liegt, durch die Unterernährung — eine Folge des geringen Einkommens der Arbeiterfamilien, sowie der hohen Lebensmittelpreise —, durch die traurigen Wohnungsverhältnisse, bedingt durch den Grund- und Bodenwucher. Und um so unheilvoller wirken diese Einflüsse, weil die Arbeiterfrau in die Ehe nur zu oft einen geschwächten, vielfach schon einen kranken Körper mitbringt, weil sie bereits als junges Mädchen und als Kind all den geschädigten gesundheitschädigenden Einflüssen bei der Erwerbsarbeit ausgesetzt war. Wie ist es denkbar, daß ein solch schwacher, kranker, zermürbter Körper einem gesunden, lebensfähigen Kinde das Leben geben kann!

In entsprechender Variation gilt hier das bekannte Bibelwort von den Sünden der Eltern, die heimgesucht werden sollen an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. Nur ist es hier die Sünde, die der Kapitalismus verübt an den Müttern des Volkes, die an seinen Kindern heimgesucht wird. Ueber diese Sünde, über dieses Verbrechen, das alljährlich aufs neue der Kapitalismus an den Müttern und damit an den Kindern des

Volkes verübt, berichtete kürzlich in treffender Weise die badische Fabrikinspektorin Dr. Marie Braun, indem sie schrieb: „In den arbeitenden Bevölkerungsschichten Deutschlands ist die schwangere Frau genötigt, bis zum letzten Tage vor der Entbindung hart zu arbeiten; sei es im eigenen Haushalte, sei es in der Berufstätigkeit. Das bedeutet elstündiges Stehen am Webstuhl, am Waichsch, mit geschwollenen Beinen und Krampfadern an den Füßen, ohne anderes Ausruhen als minutenweises, verstoßenes Niederhocken auf harten Bänken und Klippen. Es bedeutet schwere Feldarbeit oder rastloses Treten der Nähmaschine mit den Füßen. Es bedeutet im besten Falle Besorgung der eigenen Wirtschaft und der Kinder. Wer öfters Gelegenheit hat, hochschwangeren Frauen bei der Erwerbstätigkeit zuzusehen, versteht, daß hier eine Quelle schwerer, körperlicher und seelischer Leiden der Frau vorliegt.“ Und nicht viel besser geht es der Arbeiterfrau, die nicht erwerbstätig ist, aber schon eine Reihe von Kindern ihr eigen nennt, die eine Arbeitslast auf den Schultern hat, die für mehrere Personen vollkommen reichen würde. Statt Körperpflege, Bewegung in frischer, sauerstoffhaltiger Luft und entsprechender kräftiger Nahrung ist Ueberarbeit im engen, dumpfen Heim, inmitten einer Schar lärmender Kinder, die gepflegt und genährt sein wollen, dazu die Sorge um das Nötigste, und knappe, unzureichende Nahrung ihr Los.

So geht es der Schwangeren. Der Wöchnerin geht es nicht besser. Da mangelt es an Pflegepersonal und Pflegematerial. Selten steht in Arbeiterfamilien ein besonderer Raum für die Wöchnerinnen zur Verfügung; oft genug fehlt es an der nötigen Wärme und vor allem an Geld zur Pflege. Der Mangel an Hilfskräften zur Besorgung der Wirtschaft und der Kinder treibt die Wöchnerin nach einigen Tagen aus dem Bett, obgleich just die Arbeiterfrau und die Arbeiterin mit ihrem zermürbten überbürdeten, schlecht genährten Körper weit länger zur Erholung braucht, als die Dame der herrschenden Kreise. Die fortgesetzte Schwächung und Gesundheitschädigung des Organismus der Arbeiterfrau macht sie nicht nur unfähig, gesunde Kinder zu gebären, sie macht sie auch unfähig, sie nähren zu können. Dort aber, wo die physische Möglichkeit, dem Kinde die Mutterbrust reichen zu können, noch vorhanden ist, mangelt es an der Zeit dazu, da die Not die junge Mutter wieder erneut in die Erwerbsarbeit treibt. Im letzteren Falle wird dem Säugling nicht nur die natürliche Nahrung, die Mutterbrust, entzogen, sondern es mangelt ihm auch an Pflege und Sorgfalt, die bei der künstlichen Ernährung doppelt vonnöten ist. Es mangelt ihm die Pflege, weil es der Mutter an Zeit und oft genug an Kenntnissen über die Säuglingspflege fehlt. Wer lehrt denn das junge Mädchen, die junge Mutter, wie sie mit der jungen Menschenknope, dem Säugling, umzugehen hat? Im besten Falle die eigene Mutter oder — eine mitleidige Nachbarin.

In der Folge rafft der Würgeengel in Arbeiterfamilien alljährlich viel Tausende ihrer Lieblinge hinweg. Bluten-Hergens trägt die Mutter alsbald ihr Kind zu Grabe, nachdem sie es kaum zur Welt gebracht. Noch furchtbarer als der Arbeiterfrau geht es der ledigen Wöchnerin, der es an einem Heim, einem Obdach fehlt, die mit Grauen und Verzweiflung daran denkt, wo sie ihr Kind unterbringen, wie sie Nahrung und Kleidung für dasselbe beschaffen soll.

Die Sterblichkeit der unehelichen Säuglinge ist, infolge der noch ungünstigeren Verhältnisse, unter denen sie geboren werden und leben müssen, denn auch noch größer, als die der ehelichen. Die Kinder der Armen, der Unbemittelten, sowie der unehelichen Mütter füllen die Friedhöfe. Dieses Massensterben der Säuglinge ist eine schwere Anklage gegen unsere Gesellschaftsordnung in der in solch unverantwortlicher Weise Menschenleben und Gesundheit zerstört wird, in der die Produktion von Gütern und Stiefeln höher bewertet wird, als die Produktion von Menschen. Eine ungeheure Verschwendung nationalen Reichtums bedeuten zudem diese Massenräuber neugeborener Kinder. Denn der größte Reichtum eines Volkes ist seine verfügbare Arbeitskraft, seine Leistungsfähigkeit im Produktionsprozess. Die Gesellschaft hat deshalb im Interesse der Gesamtheit, vor allem aber im Interesse der Arbeiterfrauen und -Mädchen, sowie im Interesse der Säuglinge die Pflicht, für durchgreifenden Mutter- und Säuglingschutz zu sorgen.

Politische Uebersicht.

Arbeiterbetrüger.

Die katholischen Arbeitervereiner haben im vergangenen Herbst zur Reichsfinanzreform Stellung genommen und dagegen protestiert, „daß der größte Teil der Steuern wiederum auf die breiten Massen des Volkes abgewälzt werden soll, während kein ernsthafter Versuch zu erkennen ist, die besitzenden Klassen entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit zur Bestreitung der Bedürfnisse des Reiches heranzuziehen“. In der Resolution wurde ferner auf die ohnehin schon sehr starke Belastung der Arbeiter durch indirekte Steuern hingewiesen und gefordert, daß auch aus diesem Grunde eine stärkere Heranziehung des Besitzes durch direkte Steuern geboten sei. Bei einer anderen Gelegenheit fakten die Arbeitervereiner eine Resolution zur preussischen Steuerreform und verlangten Freilassung der Einkommensteuern bis zu 3000 Mk. von dem außerordentlichen Zuschlag.

Die katholischen Arbeitervereiner stehen politisch zum Zentrum, an die Adresse des Zentrums richten sich daher in erster Linie ihre Forderungen und Wünsche. Aber man weiß, daß das Zentrum ganz andere Dinge im Kopfe hat als die Rücksichtnahme auf die Arbeiter. Von dem ganzen Reichssteuerbudget war die Nachlaststeuer die einzige Steuerart, die auch den Besitz ein wenig heranziehen wollte. Und ausgerechnet gegen diese Nachlaststeuer richtete sich der Proteststurm der reichstäglichen Zentrumsfraktion! Das Zentrum lehnt die Nachlaststeuer glatt ab. Vor drei Jahren haben seine Wortführer in Parlament und Presse die Nachlaststeuer befürwortet; damals war weiß, was heute schwarz ist; damals war sittlich und sozial berechtigt, was heute unsittlich und in sozialer Beziehung verderbenbringend sein soll. Man würde sich über diesen intensiven Gesinnungswechsel sehr wundern, wüßte man nicht, daß er in der Hauptsache auf rein taktische Erwägungen zurückzuführen ist: das Zentrum unterstützt den konserverativen Widerstand gegen die Nachlaststeuer vornehmlich aus dem Grunde, weil es die Nachlaststeuer zum Sprengpulver für den Blod zu machen hoffte und in der Verschärfung der Finanznöte einen Weg sah, um an die heißersehnte Regierungskassette zurückzugelangen. Diesem Ziel opfert das Zentrum unbedenklich alle sozialen Rücksichten. Eine Reichsfinanzreform mit dem Zentrum droht unter diesen Umständen die breite Masse noch stärker zu belasten als eine solche ohne das Zentrum.

Die clerikal gegängelten Arbeiter aber haben jede weitere Belastung ruhig hinzunehmen; murren sie wirklich, so tutet der Kaplan in die Kulturkampftrompete und bringt sie auf diese Weise totficher zur Raizon.

Neueste Nachrichten.

Stichwahlparole für Bingen-Alzey.

Kassel, 22. Febr. Der nationalliberale Jugendverein beschloß in seiner Monatsversammlung, von der Berliner Parteileitung energisch zu fordern, daß die Nationalliberalen bei der Stichwahl in Alzey-Bingen geschlossen für Pfarrer Korell eintreten, und zwar unter besonderem Hinweis auf die tatkräftige Stichwahlhilfe der Dreizehningen in Siegen-Wittgenstein-Hödenkopf.

Mainz, 23. Febr. Die Parteileitung der sozialdemokratischen Partei für den Wahlkreis Bingen-Alzey hat beschlossen, bei der demnächstigen Stichwahl zwischen Pfarrer Korell und Uebel für Pfarrer Korell einzutreten.

Die Auflösung des finnländischen Landtags.

Petersburg, 23. Febr. Man nimmt an, daß bis zum Zusammentritt des neuen finnländischen Landtages das Wahlgesetz in einem für die Radikalen ungünstigen Sinne abgeändert werden wird. Auf dieser Annahme gründet sich das heutige Gerücht von einer bevorstehenden Proklamierung eines Generalstreiks in Finnland.

Die Revolution in Persien.

Täbris, 22. Febr. Bei einem 10 Werst entfernten Dorfe an der Straße nach Schulfa kam es zwischen Reitern Sattar Khans und Rakhim Khans zu einem Zusammenstoß. Die Leute Sattar Khans, von denen 40 getötet und verwundet sind, wurden zurückgeworfen. Der persische Postverkehr zwischen Täbris und Schulfa ist seit einem Monat eingestellt; die Konsularpost wurde gestern von Reitern mit Schüssen empfangen und ist nach Täbris zurückgekehrt.

(Weitere Telegramme auf Seite 5.)

Vorbereitenden Verfahren als auch bezüglich besonderer Termine für die Hauptverhandlungen Rechnung zu tragen.

Statistik der Fleischbeschau. Nach den amtlichen Berichten der Fleischbeschauer wurden im Großherzogtum Baden im Monat Oktober, November und Dezember 1908 im ganzen 228 165 Tiere geschlachtet, gegenüber 232 665 Tieren im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Aus der Partei.

Zur Oberländer Pressefrage.

Brombach. Nur noch wenige Tage und der badische Parteitag wird über die weitere Entwicklung unserer Presseverhältnisse beraten. Wie aus der Veröffentlichung der Anträge hervorgeht, wird die Pressefrage für das badische Oberland einen breiten Raum bei den Debatten einnehmen.

Statt 1mal 57mal. Dem preussischen Landtag liegt gegenwärtig das Pfarrbesoldungsgezet vor, welches den Verbündigten des Wortes Gottes und angestellten Lobrednern der sogenannten „göttlichen Weltordnung“ eine kleine Gehaltszulage aus dem Staatshaushalt von 10 und 20 Millionen Mark garantieren soll.

Gewerkschaftliches.

Weberausperrung.

Die Aktiengewerbetreibende u. Co., Gräftrath bei Aresfeld, sperrte ihre sämtlichen Weber und Weberinnen um einen Teil der Hilfsarbeiterinnen, circa 800 an der Zahl, aus.

Die Granitsteinmetzen der „Deutschen Steinindustrie“ in Reichenbach im Odenwald stehen der unerhörten Lohnabzüge wegen seit Jahresbeginn im Streit.

Mittwoch, den 24. Februar 1909. Die meisten Arbeiter aber weniger. Wir bitten, vorpreschenden Steinmetzen zu sagen, daß sie, ehe sie nach Reichenbach reisen, an unsere Firma schreiben sollen.

Die Löhne waren hier so gering, daß nur die begünstigten Odenwaldarbeiter mit ihrer angeborenen Sparsamkeit auskommen konnten; deshalb sollte sich kein Steinmetz nach diesem Eldorado durch hochtrabende Redensarten verlocken lassen.

Die Textilarbeiter in Mühlheim-Glabach haben in verschiedenen Werken Lohnforderungen gestellt, so bei der Firma Emil Brandts, bei der Firma Wanders u. Hoffmann und bei der Firma Melde u. Herfs.

Bei der Firma Dormanns u. Thoma ist inzwischen eine Verständigung erzielt worden. Die Antworten der übrigen Firmen stehen noch aus.

Düsseldorf, 21. Febr. Die Baumwollspinnerei D. Wilthey in Rhehdorf (Rheinland) hat ihren circa 600 bis 650 Arbeitern eine 8 bis 10prozentige Lohnreduktion angekündigt.

Daglanden, 17. Febr. Auch ein Zeichen der Zeit, möchte man sagen, ist es, daß die auf Sonntag, 7. ds. Mts., einberufene öffentliche Metallarbeiter-Versammlung mangels genügenden Besuches nicht abgehalten werden konnte.

So viel Zeit hätte aber wohl jeder übrig haben können, auch diejenigen, die die Rettungsgeschichte nicht verschäumen wollten, um sich um seine Organisationsangelegenheit zu kümmern. Man sollte meinen, die Zeit der Feuerung, die der Arbeiter die Augen zu öffnen.

Aus Radolfzell schreibt man uns: Daß nicht nur den gekönten Hauptern gegenüber Hygantisimus getrieben wird, sondern daß auch die Industrieförderung ihre Liebhaber und Goldschreiber haben, beweisen die Notizen der letzten Zeit, die durch die Presse des Seekreises gingen.

Kommunalpolitik.

Kommunale Verkehrspolitik. An Unternehmungsgeist lassen es die rheinisch-westfälischen Stadtgemeinden nicht fehlen; man denke nur an die zahlreichen, zum Teile außerordentlich großen und leistungsfähigen Talsperren.

Berweigerung städtischer Turnhallen an Arbeiterturner. In Mühlhausen i. Th. wandte sich der Arbeiterturnverein — weil ihm das bisherige Lokal entzogen wurde — an den Magistrat mit dem Ersuchen um Ueberlassung einer städtischen Turnhalle.

Die Lehrer in den Gemeinde-Kollegien. In Stuttgart ist ein parteiloses Mitglied des Bürgerausschusses, das von

Beruf Lehrer ist, vom Oberbürgermeister v. Gauß bereits zweimal aus den Sitzungen der bürgerlichen Kollegien ausgewiesen worden, als Fragen der Schulorganisation zur Verhandlung standen, weil nach der Meinung des Oberbürgermeisters dieses Mitglied als Lehrer an den Verhandlungsgegenständen „persönlich interessiert“ war.

e. Wöflingen, 23. Febr. Heute Mittwoch wird hier der Gemeindevoranschlag beraten. Welch „geriale“ Gemeindeverwaltung wir hier besitzen (an der Spitze der national-liberale Herr Bürgermeister) zeigt das Schicksal eines Antrags, den einige Bürgerausschussmitglieder an den Gemeinderat eingereicht hatten.

Voranschlagsberatung in Bretten.

II.

In der Spezialberatung bemerkt der Bürgermeister, daß die Polizeistrafen ziemlich abgenommen haben seit dem Wegfall der Anzeigengebühren. — Der Wunsch des Genossen Vegeto, die Lage von 20 Pf. für das Schwimmbad zu ermäßigen, wird vom Gemeinderat zur Notiz genommen.

Für die Erstellung eines Schuppens für städtische Fahrzeuge werden 2500 M. angefordert. Darin soll auch der Leichenwagen untergebracht werden.

Auf Ostern wird für die Volksschule die Zuteilung eines weiteren Unterlehrers beantragt; der Gemeindeaufwand hierfür beträgt 600 M.

Für das Wannenbad soll in Wäde ein Reservoir erstellt werden, was eine Ausgabe von 800—1000 M. verursachen dürfte.

Bei Position Feldhut bemängelt es B.-M.-L. Ganiß, daß die beiden Feldhüter Dittes und Mayer nur je 600 M. pro Jahr erhalten, während für die Waldhüter 700 M. bezahlt werden.

Bei § 35 f. (Feste und Feierlichkeiten) werden in diesem Jahre 1000 M. angefordert anlässlich des in Bretten stattfindenden Landesverbandstags des bad. Militärvereinsverbandes.

Kosten erinnerte, welche ein vom V.-A.-M. Ganich befürwortetes Kinderfest verursachen wird. Schließlich wäre ein Fest für kleine Kinder immer noch empfehlenswert.

Bei § 39 (sonstige Ausgaben) verlangt V.-A.-M. Dr. Gerber eine Erhöhung des Beitrags an den Bezirksausschuß der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden. Der Bürgermeister sagt Verabsichtigung für das nächste Jahr zu.

Ein „Stein des Anstoßes“ ist das hier etablierte Mädchen- und Frauenheim, eine Art Vesperungs- und Erziehungsanstalt, deren Leiter Herr Stefan Herrmann in Gölshausen ist. Nach Art der Klöster trommelt die Anstalt möglichst viel mißtätige Gaben zusammen und frist nebensbei die Bauern auf. Jahr für Jahr werden Grundstücke ausgelauft und bei Käufen sowohl als auch bei Pachtungen können keine Käuferlein der hohen Preise wegen nicht mehr mit tun.

Der Vorschlag der Wasserwerkstätte gab dem V.-A.-M. Senger Gelegenheit, an dem jetzigen System der Wasserzinsberechnung Kritik zu üben, weil die Arbeiter stärker betroffen seien als die Inhaber von Wohnungen mit Badezimmer usw., und die kleinen Bauern im Verhältnis mehr bezahlen müßten als diejenigen mit einem großen Viehstand.

Die Gesamtaußgaben belaufen sich auf 218 221 M., die Gesamteinnahmen auf 125 394 M., so daß durch Umlage 92 827 M. gedeckt werden müssen. Die Umlage wird auf 32 Pf. festgesetzt.

Bei den bevorstehenden Bürgerausschuwahlen wird das arbeitende Volk dafür sorgen müssen, daß etwas mehr soziales Verständnis auf unterm Rathaus Einzug hält.

Badische Chronik.

Durlach.

Faschingsfreuden. Der am letzten Samstag Abend stattgehabte Maskenball ist eine jener alljährlich wiederkehrenden Vereinsveranstaltungen, die sich, namentlich bei dem sogenannten Geselck, allgemeine Beliebtheit erworben hat und jeweils mit Spannung erwartet wird.

Der von der Durlacher Karnevalsgesellschaft am letzten Sonntag veranstaltete Maskenzug hatte auch diesmal zahlreiche Neugierige, auch von auswärts, beigelegt. Da erst wenige Tage vor Faschnacht der Beschluß gefaßt wurde, einen Zug zu arrangieren, konnten diverse Schwierigkeiten nicht mehr behoben werden.

Freiburg.

Bauhandwerkererversammlung. Wir machen an dieser Stelle auf die am Sonntag, 28. Febr., vormittags halb 10 Uhr, im Feiertags-Saal stattfindende Bauhandwerkerversammlung aufmerksam und erwarten einen starken Besuch.

Singen.

Das Vordrecht des Besitzes. Die „Singer Nachrichten“ drucken unseren Artikel über die Teilnahme der Höchstbesteuerten an einer geheimen Sitzung des Stadtrats wortgetreu ab und gliedern folgendermaßen:

Wenn der gute Mann, der diesen Artikel verbrochen hat, vorher einen Blick in die badische Gemeindeordnung geworfen hätte, dann wäre ihm und der Redaktion des „Volksfreund“ eine Blamage erspart geblieben.

Es wurden keineswegs die Vertreter der 1. Wählerklasse, wie der „Volksfreund“ meint, sondern lediglich die Steuerpflichtigen nach §§ 99 und 100 der G.-O. eingeladen, wie es das Gesetz vorschreibt. Der Grund dieser gesetzlichen Vorschriften ist wohl darin zu suchen, daß man dem Gemeinderat Gelegenheit geben will, etwaige Einwände aus der Bürgererschaft zu hören und eventuell zu entkräften oder zu berichtigenden, bevor der Vorschlag dem Bürgerausschuß unterbreitet wird.

Die liberale Rechtsbelehrung kann uns indessen nicht im geringsten veranlassen, unsern Standpunkt zu ändern, selbst auf die Gefahr hin, daß wir uns in den Augen der „Singer Nachrichten“ nochmals blamieren. Unerbessliche Sozialdemokraten, die wir eben nur einmal sind, sind wir noch wie vor der Meinung, daß es eine ungerechtfertigte Bevorzugung der Besitzenden ist, wenn man ihnen in nichtöffentlicher Sitzung Mitteilungen über die Aufstellung des Vorschlags macht; die den übrigen Einwohnern und Umlagezahlern vorenthalten werden.

Daß sich das liberale Blatt nicht auf diesen allgemeinen Rechtsstandpunkt stellt und lieber das Vordrecht des Geldsades verteidigt, ist für uns eine zu selbstverständliche Sache, als daß wir uns noch groß darüber aufregen. Wir wissen bereits, die Auffassung, daß der Nichtbesitzende die gleichen Rechte haben soll, wie der Besizende, wird in einer liberalen Zeitungsredaktion nicht vertreten. Es wird nach wie vor lediglich der Sozialdemokratie vorbehalten sein, die Rechte der Besitzlosen gegen die Paragraphen, die die Reichen zu ihrem Vorteil ins Gesetz hineinpraktizieren, zu verteidigen.

Guggenau, 23. Febr. Brandstiftung. Das lustige Fastnachtstreiben, das am Montag Abend in allen Wirtschaften sich abspielte, wurde jäh durch Feuerlärm unterbrochen. Das Anwesen des ehemaligen Dirchwirts Huber stand in Flammen. Während der Eigentümer versichert ist, soll das bei der im 2. Stock wohnenden Italienerfamilie nicht der Fall sein.

Aus Schopfheim schreibt man uns aus bürgerlichen Handwerkreisen: Der Ausgang des Winters ist die schlimmste Zeit für jeden Geschäftsmann und Handwerker, insbesondere für solche, welche vom Baugeschäft abhängig sind. Das Wenige an Arbeit und Bergleichen, was im Winter getan werden kann, ist längst fertig und der im Sommer für die arbeitslose Zeit zurückerlegte Vorrat — wenn nach einem so schlechten Geschäftsjahr wie das abgelaufene, von einem solchen gesprochen werden kann — längst aufgebraucht.

Aber nicht einmal die Kaufverträge mit der Stadtgemeinde und den Answohnern sind gemacht. Die gewesene Gasmeister-Wohnung, welche niedergelegt werden muß, steht leer auf dem Bauplatz. Dabei muß aber gleichzeitig festgestellt werden, daß die Regierung als Bauunternehmer ziemlich rücksichtslos ist. Wenn einmal ein Handwerksmann nur im geringsten mit der Ausführung der übernommenen Arbeit im Rückstand bleibt, wird dieser in „Verzug“ gesetzt, mag mit dem Manne gehen, was da will. Etwas anderes aber ist es, wenn dann die Regierung einmal nicht schlagfertig ist, da hat niemand daran zu „tippen“.

Wünschenswert ist es jedenfalls, daß endlich einmal Ernst gemacht wird; die Mittel sind im Landtag bereits bewilligt, wozu denn noch so lange zögern, wenn es gilt, dem Handwerksmann etwas unter die Arme zu greifen!

Vom Bobensee, 23. Febr. Zeppelin. Wie von Friedrichshafen gemeldet wird, sollen gegen Mitte März mit dem Zeppelinischen Luftschiff „Z 1“ Aufstiege stattfinden. Das Fahrzeug werde von jetzt an nur militärisch bemannt sein, und schon für die diesjährigen Kaisermanöver sei die Verwendung von Zeppelins Ballon beabsichtigt. Die Arbeiten auf dem Luftschiffbauareal sind soweit fortgeschritten, daß die Gesellschaft bereits das Baugesuch wegen Erstellung einer Ballonhalle mit Fabrikgebäude an den Gemeinderat einreichen konnte. Mit dem Frühjahr werde hier auch sonst eine Bautätigkeit einsetzen, wie noch nie zuvor.

Konstanz, 21. Febr. Der Biergeist-Pöppele. Wegen Beleidigung und Uebertretung des Preßgesetzes ist am 27. Okt. vor. Js. vom Landgericht Konstanz der Bierbrauereibestyr August Auer zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Eine aufsehenerregende Verhaftung wurde am 30. Januar ds. Js. in Auenheim bei Rehl vorgenommen. Da die Verhaftung mit einem großen Gendarmenaufgebot, ähnlich wie beim Raubmörder Kneifel selig vor sich gieng, haben wir mit der Veröffentlichung gezögert und uns erst erkundigt. Nach unseren Informationen trug sich der Fall folgendermaßen zu: In Auenheim lebte der Landwirt Martin Wieber, der den Fildzug 70/71 als Lakaretgehilfe mitgemacht und sich durch die vielen Creuel, die er da zu sehen bekam, ein Nervenleiden zugezogen hat. Er ernährte sich ehrlich und redlich durch seine kleine Landwirtschaft und trieb nebenbei das Raßfergengerbe.

Am Samstag, 30. Januar, vormittags zwischen 8 und halb 9 Uhr, rückte eine Gendamerieabteilung von 8 Mann gegen das Anwesen des Wieber. Ein Gendarm hatte einen schweren Hammer mitgebracht und da sie die Tür verschlossen voranden, wurde dieselbe mittels des Hammers eingeschlagen. Durch das Gepolter wurde Wieber, welcher beim Welken der Röhre beschäftigt war, aufmerksam und ging in den Hof, um zu sehen, was da vorgeht. Zu seinem nicht kleinen Erstaunen wurde er von den Gendarmen mit auf ihn gerichteten Gewehren umringt und ihm

erklärt, daß er mitzukommen habe. Er sagte, er gehe mit, aber sie möchten ihm doch noch Zeit lassen, seine Angehörigen in Kenntnis zu setzen und sich anders anzusehen. Weides wurde rundweg abgeschlagen und Wieber wie er war, in Holzschuhen und Stallschleibern, in eine bereitstehende Drofsacke geschafft, welche alsdann in stärkstem Tempo davonfuhr. Das Haus wurde offen stehen gelassen, ohne daß man die Angehörigen von dem Vorfalle in Kenntnis gesetzt hätte. Auch mußte niemand, wo man Wieber eigentlich hingeführt habe, bis man an den Gendameriemachtmeister die schriftliche Anfrage richtete. Erst dann wurde die Antwort gegeben, daß der Mann nach — Zilieuau verbracht wurde. Es heißt, er habe einmal dem Nachbar eine Fensterhebe eingeworfen und einmal den Gendarmen beleidigt. Wenn dem so ist und nicht andere Gründe vorliegen, was wir nicht beurteilen können, so muß die Art der Verhaftung, wie überhaupt diese selbst aufs schärfste beurteilt werden. Das Vorkommnis hat in der ganzen Gegend Aufsehen erregt und wäre eine authentische Verlegung des Sachverhalts wohl am Platze.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 24. Febr.

Achtung, Tabakarbeiter!

Bei der Firma Meier, Filiale Sübner-Minhelm, bestehen Differenzen; wir erjuchen die Kollegen und Kolleginnen, dort nicht in Arbeit zu treten, bis die Sache von uns als geregelt erklärt wird.

J. A.: Die Ortsverwaltung und Gauleitung.

Karneval!

Wenn man das tolle Fastnachtstreiben einmal als gegeben erachtet, dann ist's gut, wenn auch hier die ordnende Hand der Organisation in Funktion tritt. Insofern erwirbt sich die Große Karnevalsgesellschaft ein Verdienst, daß sie am Fastnacht-Dienstag eines jeden Jahres die karnevalistischen Bestrebungen auf einen Punkt konzentriert, auf den Karnevals-Tag, der auch gestern wieder die Straßen der Residenz belebte. Im Zuge befanden sich 61 Nummern. Der Elferat, der Große Rat, die Adjutanten zc. hatten auch diesmal für geschmackvolle Ausgestaltung ihrer Wagen gesorgt.

- 1. Preis (150 M.): Nobel-Möbel-Wagen, Kar. Presse-Wagen (Verantwortlicher Redakteur: Feht. v. Dorfjedel). 2. „ (120 M.): Fideles Gefängnis. 3. „ (100 M.): Willows Wäscherei. 4. „ (80 M.): Schlagenbe Wetter im Oberland (Die Ohrfeigen-Affäre in Donaueschingen). 5. „ (60 M.): Der 4. Bürgermeister. 6. „ (40 M.): Balkan-Bullau. 7. „ (30 M.): Röhreheimer Rofftandsarbeiter. 8. „ (30 M.): Tiroler-Gruppe. 9. „ (30 M.): Orange-Wagen der Firma Jogerft (Städliadgruppe).

Auch sonst fand sich im Zuge noch manche gute Idee, so der zertrümmerte Bloß, das letzte Lautersee-Wasser, die afrikanische Volksküche zc. Das Publikum drängte sich scharenweise in den Straßen und begrüßte freundlich die Zugteilnehmer. Die aufgewandte Mühe und die Kosten haben sich reichlich gelohnt.

Wvar jagte in den Abendstunden der kalte Wind die Masken in die Wirtschaften und Restaurants, trotz alledem war das Fastnachtstreiben ein lebhaftes. In der Festhalle konnte der bekannte Apfel nicht zur Erde fallen und auch die sonstigen karnevalistischen Veranstaltungen waren gut besucht.

Bauarbeiter-Konferenz.

Zu dem Bericht in Nr. 39 und 40 hat der „Volksfreund“ in Nr. 44 (22. Februar) eine Berichtigung gebracht, die dem Berichterstatter Irrtümer und zwar furchtbar grobe Irrtümer unterstellt. Da ich zwar nicht der Berichterstatter des „Volksfreund“ war, aber mit dessen Berichterstatter, Genossen Wbele, zusammen gearbeitet habe, so trifft der Vorwurf auch mich. Ich sehe mich daher zu der Erklärung genötigt, daß das, was der „Volksfreund“ zu dem Referat Heinfke als Berichtigung bringt, keine Berichtigung, sondern nur eine Ergänzung ist.

Die von mir mitgeteilten Zahlen sind von mir nach dem mir von Genossen Heinfke übergebenen Material auszusweise wiedergegeben; eine Beschränkung war bei der Fülle des von Genossen Heinfke Gebotenen notwendig, sonst wäre zu dem jetzt Mitgeteilten eine weitere Ergänzung ebenso gut möglich. Sinegen befinden sich im ersten Satz der neuen Angaben des „Volksfreund“ Zahlen, die bei der ungenauen Fassang gerade mißverstanden werden können.

Ähnlich ist es mit der Berichtigung in Bezug auf das Referat des Gen. Forter. Der Bericht war nicht jinnentstellend, und was jetzt gegeben wird, ist auch nur eine Ergänzung, nicht eine Berichtigung des Gebrachten. Nur in der historischen Einleitung befinden sich 2 bis 3 Zeitfehler, entstanden durch Irreführung der Bleistiftnotizen beim Ablefen in später Nachtstunde, die für das Verständnis des Berichts ganz belanglos sind.

Auch bei den Ausführungen des Gen. Bortger wird man bei Gegenüberstellung dessen, was berichtet ist und dem nummernrigen „Berichtigung“ finden, daß der Bericht nicht entstellt, auch der Ergänzung nicht notwendig bedarf.

Schiedsgericht für Arbeiterverköpfung.

Sizung vom 18. Februar 1909.

Der Monteur B. St. erlitt am 13. Mai 1908 im Betriebe der Bad. Maschinenbau-Gesellschaft einen Unfall. Durch Zerfallen eines Eisenstückes auf den rechten Fuß war die Hebe gebrochen, sowie eine Riswunde verursacht worden; der Schaden war nach 14 Tagen geheilt. Sein Gesuch um Unfallrente hatte die Südd. Eisen- und Stahlversüßgenossenschaft am 29. November 1908 abgelehnt. Es seien Unfallfolgen nicht vorhanden. Der Verletzte klagt aber zeitweise über Schmerzen in der zurückgebliebenen Narbe, hauptsächlich beim Bestiegen einer Leiter, was in seinem Verufe häufig vorkommt. Herr Medizinalrat Dr. Gutsch gibt ein Gutachten und bestreitet, daß Folgen des Unfalles noch vorhanden seien, abgesehen von einer gewissen Reiz-

arbeit der Narbe, die sich aber in absehbarer Zeit heben werde.

Ende 1907 erhielt der Fernmacher S. C. in der Bad. Maschinenfabrik einen Hammer Schlag auf das rechte Knie, was eine Knochenzerspaltung sowie eine Blutvergiftung zur Folge hatte.

Den 55 Jahre alten E. R. streifte am 19. Mai 1908 ein 10 Zentner schweres Wasserrohr, wobei er an der linken Schulter und am linken Ohr verletzt wurde.

Dem Maschinenschlosser P. B. wurde am 8. Mai 1908 in einer hiesigen Maschinenfabrik das erste Glied des linken Daumens abgequetscht.

Der Maurer Chr. Sch. erlitt durch Sturz im September 1898 eine Quetschung der linken Schulter, für die er erst 40, dann 30 Prozent Rente erhielt.

Der Arbeiter S. A. aus Jorchheim, der 1907 Verletzungen der linken Schulter und des Brustbeines sowie Bruch der 4. Rippe erlitten hat, hat erst 33 1/2 Prozent erhalten.

Der Zimmermann S. hat im Juli 1907 einen Bruch des Nasenbeines und des linken Oberarmes erlitten, zuerst 100 Prozent, dann nach Behandlung im medico-mechanischen Institut entsprechend einem Gutachten des Ringentiuskrankenhaus nur 40 Prozent.

Für eine Quetschung der linken Hand, in deren Folge einige Finger teilweise verkrüppelt wurden, hat der schon im Jahre 1884 einmal Verletzte zunächst 20 Prozent erhalten.

Die Gesellschaft „Sumor“ hatte am letzten Sonntag aus Anlaß ihrer zweiten Damenversammlung die närrischen und humoristischen Mitglieder im Burghof versammelt.

Im Betriebe Durch Gerab- kleine Behe ; der Schaden fallrente hatte am 20. November.

Für die Kinder. Im Residenztheater werden am nächsten Samstag, nachmittags 3 Uhr, Originalzeichnungen von Ludwig Richter wiedergegeben.

Babischer Eisenbahnrat. Die nächste Sitzung des Eisenbahnrats wird am 6. März stattfinden.

Zur Erdbebenkatastrophe in Italien. Der Vorstand des Babischen Landesvereins vom Roten Kreuz teilte dem Stadtrat mit, daß er von den in hiesiger Stadt gesammelten, bei der städtischen Sparkasse angelegten, ihm überwiesenen Geldern für die Unterstützung der Opfer der Erdbebenkatastrophe in Süditalien bis jetzt angefordert habe.

Der Witwe eines im vorigen Jahre verstorbenen unständigen Arbeiters wird vom Stadtrat eine jährliche Unterstützung aus dem Arbeiterunterstützungsfond gewährt.

Städtische Arbeiten. Vergeben werden: die Arbeiten zur Verlegung von Kabeln des städt. Elektrizitätswerkes im laufenden Jahre an die Firma Breidenbach u. Braun.

Fleischverkömmerung. Zu den Viehmärkten im städt. Viehhof wurden 676 (1908: 722) Stück Großvieh, darunter 188 (145) Ochsen, 184 (276) Kühe, 196 (214) Rinder, 108 (87) Fohlen und 3970 (6090) Stück Kleinvieh, darunter 1402 (1576) Kälber und 2567 (4512) Schweine aufgetrieben.

Diebstahl. Am 18. ds. Mts. kam aus der Schweinehalle des hiesigen Schlachthaus ein geschlachtetes Schwein, 80 Kilogramm, im Werte von 110 Mk. abhanden.

Zehnpfennerei. Vom 15.—18. d. M. logierte sich ein angebl. Kaufmann, J. Meyer aus Wülhausen i. E., in einem hiesigen Gasthause ein und verschwand, ohne zuvor seine Schuld von 9 Mk. beglichen zu haben.

Diebstahl. In der Nacht zum 21. d. M. wurde Grenzstraße 22 eingebrochen und einem Dienstknecht 60 Mk. gestohlen.

Fehlgekommen wurden: 1. Ein 18 Jahre alter Schaufstellergeselle aus Merten, weil er vier farbige Tischdecken, die aus einer Wirtshaft herüberbrachten, verbergen wollte, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen konnte.

Zimmerbrand. Gestern Abend zwischen 5 1/2 und 6 Uhr ist in einer Dachstube eines Hauses in der Werderstraße durch Herausfallen brennender Kohlen aus dem Ofen ein Zimmerbrand entstanden, der im Entstehen erstickt wurde.

Neues vom Tage.

Im Prozeß Berger-Zigenstein

lautete das Urteil gegen Berger auf 5000 Mk. Geldstrafe evtl. für je 15 Mk. einen Tag Gefängnis, gegen Zigenstein auf 6 Monate Gefängnis.

Die Ueberschwemmungen in der Altmark.

Magdeburg, 23. Febr. Aus dem Ueberschwemmungsgebiet der Elbe meldet die „Magdeburgerische Ztg.“, daß bis jetzt 80 Orte mit 180 000 Morgen Land unter Wasser stehen.

Seehausen i. A., 22. Febr. Der Mandreich ist gestern oberhalb der Stadt von den Fluten durchbrochen worden.

Todesurteil.

Guben, 24. Febr. Der Malergehilfe Senger, der angeklagt war, den Versicherungsbeamten Franke im Walde bei Guben ermordet zu haben, wurde gegen Mordes und Raubes zum Tode verurteilt.

Von einer Lawine verschüttet.

München, 21. Febr. Bei Brigg lag verschüttete eine niedergehende Lawine den Münchener Studenten Jockel, der eine Skitour unternommen hatte.

Eisenbahnunglück.

Osnabrück, 23. Febr. In der Nähe des hiesigen Bahnhügelanges wurde ein Mann beim Ueberschreiten des Gleises durch einen Personenzug getötet und ein anderer verwundet.

Halb verhungert!

Rattowitz, 23. Febr. Auf der Straße wurde der Arbeiter Stielick halb verhungert aufgefunden.

Ein fideles Gefängnis.

Eine ergötzliche Geschichte, die im Dorfe Nauno, Kreis Kalau (nomen et omen!) spielt, gelangte am Freitag zur Kenntnis des Reichsgerichts.

Auf die Revision des Angeklagten hob aber das Reichsgericht das Urteil auf, soweit es nach § 346 erlassen ist und verwies die Sache insoweit an das Landgericht zurück.

Telegramme.

Zur Balkankrise.

Wien, 23. Febr. In hiesigen politischen Kreisen erklärt man gegenüber der von Paris kommenden Anregung, das Wiener Kabinett möchte den Mächten klar machen, welche Konzessionen Oesterreich den Serben zu machen geneigt sei, man denke gar nicht daran, sich hierüber in Erörterungen einzulassen.

Belgrad, 23. Febr. In der abends abgehaltenen Sitzung des Ausschusses für nationale Verteidigung machte Professor Pawlowitsch die Mitteilung, der Kronprinz begrüße die Verhandlungen, da die Freiwilligen durch die Initiative des Ausschusses vollständig kriegerisch ausgerüstet seien.

Privat-Telegramme.

Eine neue Militärvorlage.

Berlin, 23. Febr. Es steht fest, daß dem Reichstag 1911 eine neue Militärvorlage zugeht.

Ein Notgesetz für die Beamtengehälter.

Berlin, 24. Febr. Der Reichstag ist nicht in der Lage, sein Arbeitspensum bis 31. März zu erledigen.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Sängerbund „Vorwärts“.) Donnerstag Wend halb 9 Uhr: Probe für 1. und 2. Tendre, Freitag für 1. und 2. Basse.

Tafeläpfel.

(Gut und frohfrei) Gold- u. Ledereinetzen, Goldparmane, Nö. Vohnapfel, werden Donnerstag u. Freitag, am Bahnhof Karlsruhe-Mühlburg in kleineren und größeren Partien billigst abgegeben.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betreffend.
 Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeiter- und Lehrherren verpflichtet, die fortbildungsschulpflichtigen Kinder Lehrlinge, Dienstmädchen u. s. w. zur Teilnahme am Fortbildungsunterrichte anzumelden und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Zeit zu gewähren. Fortbildungsschulpflichtig sind gemäß § 1 deselben Gesetzes Knaben zwei Jahre, Mädchen ein Jahr nach Zurücklegung des schulpflichtigen Alters.
 Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 Mk bestraft.
 Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., die von auswärts hierher kommen, sind sofort anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur versuchs- oder probeweise aufgenommen sind.
 Karlsruhe, den 1. März 1909. 996
 Das Rektorat:
 Dr. L. Gerwig, Stadtschulrat.

Die Städt. Badenanstalt (Vierordtbad)

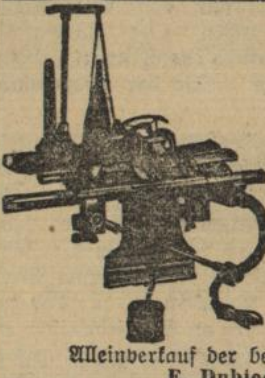
wird an **Sonntagen um mittags 12 Uhr geschlossen.**
 Kassenschluss um 1/2 12 Uhr und für die Dampf- und elektr. Lichtbäder um 1/2 11 Uhr.
 918

**Alona
Fahrräder**
 u. Zubehörsorte enorm billig. Kataloge gratis. Vertreter gesucht. **Fahrradhaus Wiehre**
 Freiburg i. S. G.

Lagerhalle mit Gleisanschluss zu vermieten.

Das städtische Reithallenmagazin bei Gottesau mit 840 qm Bodensfläche und Gleisanschluss an den Rangierbahnhof soll ganz oder geteilt vermietet werden. Angebote sind beim Städt. Hochbauamt einzureichen, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.
 Karlsruhe, den 3. Februar 1909. 665
 Städt. Hochbauamt.

Kater früh- 2 3/4 Mark: 10 Strah., 20 Holskops, 35 9 Sort. 2 3/4 Delikatesser, 5 Ser. i. Gelee, 1 Rauchaal, 1 Sach., 1 Fischkondus., 20 große H.-Bollwerkstahringe, 25 Goldbäcklinge oder im gleichen Wert gr. Zettbäckg. **E. Napp, Nachf., Swinemünde 158.**
 Der beste Erwerb für Hausindustrie ist ihrer viel. Vorteile weg, unsere **Strickmaschine.** Außerordentliche Leistungsfähigkeit, große Nadelersparnis, Vermeidung von Fallmaschinen, große Blahersparnis. Strickunterricht gratis. Event. liefern wir Garne und nehmen die fertige Ware ab. **Schwinn & Ehrfeld, Karlsruhe, Telefon Nr. 102, Kaiserstraße 99.**
 Alleinverkauf der berühmten Strickmaschinenfabrik **E. Dubied, Couvet (Schweiz).** 82



Sanften, langanhaltenden Schnitt
 garantiert meine Spezialmarko **Hummel-Rasiermesser** In allen Breiten vorrätig! Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältigst fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärt.

Karl Hummel, Werderstr. 13.


Colosseum

Freiburg.
 Heute als Neuestes! **John Barley**
 in seinem neuesten Akt, über welchen alle großen Zeitungen berichtet haben: „Eine Vorstellung in einem amerik. Variété“ **40 Personen**
 u. Verwandlungen allein dargestellt von John Barley, das Phänomenalste was bis gesehen wurde. Ferner die anderen großen in Freiburg noch nie gesehene. 988
Attraktionen
 des **Fasnachts-Programmes.**
 Kasfa 7 1/2. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf Cigarrenhaus Kampfe, Kaiserstr. 89. 988

Achtung!
 bauberu'liche Arbeiter in **Freiburg.**
 Sonntag den 28. Februar 1909, vormittags halb 10 Uhr im **Feierlingsaale Inselbrauerei, Grosse Bauhandwerkerversammlung**
 Tagesordnung:
 1. Bericht über die Verhandlungen der badischen Bauarbeiterkonferenz am 14. Februar 1909.
 2. Stellungnahme zu einer Eingabe an die Stadtverwaltung in Freiburg, die bauberu'lichen Arbeiter betreffend.
 Wir laden die Mitglieder der freien, bauberu'lichen Verbände höflich zum Besuch dieser Versammlung ein, in der Erwartung, daß dieselben unbedingt vollzählig erscheinen.
 Mitglieder anderer Organisationen, sowie sonstige Interessenten, sind ebenfalls zu der Versammlung eingeladen.
Die Einberufer.
 J. A. Friedr. Both.

Freiburg.
Fahrräder
 von Mk. 59 an, mit 1 Jahr Garantie, bis zur feinsten Ausführung in reicher Auswahl. Reparaturen durch tüchtige Fachleute prompt und billig. Radartikel empfiehlt den Parteigenossen billigst. 808
Lindenstr. 4 Louis Gspandl, Lindenstr. 4
 Eingang Predigerstraße (Laden).

Freiburg.
 Wollen Sie sich gut und billig kleiden, tragen Sie Ueberzieher von **Jul. Bollerer**
 Spezialhaus für elegante Herren- u. Knaben-Bekleidung. 83
Kaiserstrasse 131.
 Mitglied des Rabattsparevereins

Fahrradhaus 'Frisch auf', Berlin,
 Verkaufsstelle Karlsruhe:
 Marktgrafenstr. 44 (Inhaber Stoll und Sitt), Eigentümer des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“, empfiehlt den werten Bundesmitgliedern, Gewerkschafts- und Parteigenossen seine bestrenommierten **„Frisch auf“-Fahrräder**
 Laufdecken, Schläuche, Sweaters, Laternen, Glocken, sowie sämtliche Fahrradbestandteile.
 Auswahl in 1a. Nähmaschinen.
 Bestenbesetzte Reparaturwerkstätte für Fahrräder und Nähmaschinen aller Systeme.
 1a. Carbide, das kg zu 35 Pfg., ist außerdem zu haben in folgenden Verkaufsstellen:
 173 Restauration **Rutschmann**, Kaiserstr. 13, Restauration **„Eiche“**, Augartenstr. 60, Schuhmachermeister **Müller**, Mühlburg, Geiselstr. 4 p., Stadtteil **Mutheim**: **J. Doppel**, Hauptstr. 1. NB. Verkauf sämtlicher Artikel auch an Nichtmitglieder

Fahrräder!
 mit Doppelglockenlager und Ganranille von Mk. 62.— an Laufdecken v. M. 2.85 an m. Garantie v. M. 4.15 an Luftschläuche v. M. 2.25 an m. Garantie v. M. 3.10 an Nähmaschinen Wäschmaschinen **Zubehörteile, Reparatur** enorm billig. Kataloge gratis, Vertreter gesucht **Fahrradhaus Wiehre**
 Freiburg i. S. G. Schwarzwaldr. 9 Teleph. 509

Jpsit
 Hervorragendstes Wasch- und Bleichmittel der Neuzeit
 Blendend weiße Wäsche. Nur durch Kochen. Reiben und Bürsten überflüssig. Angenehm und unbeschädlich im Gebrauch.
 Fabrikanter: **Föll & Schmalz**
 Bruchsal

Lehrmädchen
 für Bureau, Laden, Putzbranche und Fabrik (letztere in größerer Anzahl mit zurückgelegtem 14. Lebensjahr) gesucht.
Städt. Arbeitsamt.
 Jährerstraße 100 weiblicher Arbeitsnachweis. Geschäftszeit 8 bis halb 1 und 2 bis 7 Uhr.
 — Telefon 629. —
 Vermittlung völlig unentgeltlich. 959

Partei-Buchhandlung, Marktgrafenstrasse 26,
 empfiehlt sämtliche **Gewerkschafts- und Partei-Literatur.**
 Wir bitten die Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder um gefl. Benützung unserer Buchhandlung.
 Ferner empfehlen:
Schreibmaterialien — Schularfikel. Die Verwaltung.

Reparaturen
 von **Fahrrädern u. Nähmaschinen** werden prompt und billig ausgeführt bei **K. Hartung & E. Rüger**
 Gartenstraße 58. Sämtliche Ersatzteile und Pneumatiks auf Lager. Vertreter der **Görcke Westfalen-, Weil-, Victoria- u. Stahl-Fahrradwerke.**
 Bequ. Zahlungsbedingungen. Fahrräder von Mk. 85 an Nähmaschinen von Mk. 75 an

Schaller's TEE
 Karlsruhe i/B
 1/4 kg 2 50, 60, 80,-
 Bitte überall verlangen.
Halt! Halt! Halt!
 Da die städtische Brodenkammung ihre geschenkten Broden wieder an arme und reiche Leute verkauft, so bitte ich, wer solche hat, seine Adresse an **Karl Frels**, Morgenstraße 22 II. Jähr bar, verlaufe billig, hole alles selbst ab. 978
Genarion-Widgen
 schöne kräftige, find zu verkaufen **Belgierstr. 4 St. 3. St.**

Neue Marinaden
 aus nur frischen Fischen **Bismarck-Seringe**
 Stück 5 Pfg.
 4 Lt.-Dose Mk. **1.65**
Rollmöpfe
 Stück 5 Pfg.
 4 Lt.-Dose Mk. **1.65**
Bratheringe
 per Stück 8 Pfg.
 8 Lt.-Dose Mk. **2.50**
Gelee-Seringe
 1/4 Pfd. **10** Pfg.
 4 Lt.-Dose Mk. **1.90**
Russische Sardinien
 Pfd. **30** Pfg.
 5 Kilo-Packungen Mk. **1.65**
 Ferner:
Neue Holländer Roll-Seringe
 große Stücke
 Stück **4** Pfg.
 extra ausgefuchte **Milchner**
 Stück **6** Pfg.
Scharfe französische Roh- & Bäcklinge
 Stück **6** Pfg.
 Wöchentlich dreimal frisch eintreffend
Süß-Bäcklinge
 3 Stück **20** Pfg. empfohlen
Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.
 in den bekannten Verkaufsstellen.

Damenfrisieren,
 Hochzeit-, Ball- u. Costumfrisuren 771
Max Bierreth,
 Luisenstrasse 34, Saararbeiten-Lie cr.
Wilh. Eckert,
 Uhrmacher, Marienstr. 20,
 neb. dem Apollo-Theater
 empfiehlt sein Lager in **Taschen- u. Wanduhren. Billige Reparatur-Werkstätte, Trauringe, 8 u. 14 Kar. gestempelt, das Paar v. 12—27. Brillen u. Zwifächer.**
Freiburg.
 In Zigarren, Zigaretten und Tabaken finden Sie **gute Sorten in reicher Auswahl** in dem **Zigarren-Spezial-Geschäft**
 von **Fried. Ackermann**
 1 Kreuzstrasse 1.